

V o r r e d e .

Nings umher in Dänemark auf Fluren, in Heidegegenden und Wäldern liegen unzählige Steinsetzungen und Grabhügel, an deren regelmäßiger Form man leicht erkennt, daß selbige von Menschenhänden aufgeführt sind. Da jedoch viele derselben in dem seit der Einführung des Christenthums verflossenen Jahrtausend durch den zunehmenden Ackerbau, Straßenbau u. s. w. zerstört worden sind, so wird die ursprüngliche Zahl derselben sehr bedeutend gewesen sein. Beim Wegschaffen der Hügel fand man natürlich häufig eine ganze Menge alter Geräthe, Waffen und Geschmeide, indem aber früher nur äußerst Wenige für die Aufbewahrung dieser merkwürdigen Ueberreste aus der Vorzeit Sinn hatten, so gingen sie fast alle spurlos zu Grunde. Endlich zu Anfang dieses Jahrhunderts, als in Dänemark ein neues volksthümliches Leben erwachte, und so auch der Sinn für vaterländische Angelegenheiten in höherm Maße, als ehedem, sich geltend machte, hielt man es für ein schändliches Unrecht, falls man mit der Zeit die alten Grabhügel zerstören wollte ohne selbst eine umfassende Kenntniß ihrer Beschaffenheit und ihres Inhalts zu erwerben. Mehrere gelehrte vaterlandsliebende Männer beschloßen daher diesem Uebelstande abzuhelpfen. Ihre Bemühungen erfreuten sich eines glücklichen Erfolges, indem die Regierung im Jahre 1807 jene Männer in eine Commission zusammentreten hieß, um dahin zu wirken, daß merkwürdige Steinsetzungen und Grabhügel vom Untergange gerettet

und in der Erde gefundene Alterthümer nach Kopenhagen gesandt würden, um hier in einer besondern Sammlung aufbewahrt und aufgestellt zu werden. — Als solchergestalt die Aufmerksamkeit erst auf die alterthümlichen Denkmäler gerichtet war, fand die Sache als nationales Unternehmen immer höhern Anklang im Volke. Von allen Seiten her erhielt das neuerrichtete Museum für nordische Alterthümer eine große Menge alterthümlicher Gegenstände, und noch jährlich erfreut es sich eines bedeutenden Zuwachses. In dem verhältnißmäßig sehr kurzen Zeitraum von ungefähr 30 Jahren hat es eine solche Größe und Vollständigkeit erlangt, daß es kaum seines Gleichen hat, weder in dem Norden noch in den meisten andern Ländern Europas. Der Fürsorge der Regierung verdankt es seinen Platz in einem Flügel des Christiansburger Schlosses, wo es einmal wöchentlich unentgeltlich einer sehr großen Anzahl Besuchender vorgezeigt wird, was denn auch im hohen Grade beigetragen hat den Blick des Volkes auf die Vorzeit und deren Denkmäler zu richten.

Demungeachtet ist es eine Thatsache, daß noch immer bei Erweiterung und Verbesserung des Ackerbaues viele herrlichen Denkmäler des Alterthums zerstört werden. Diesem entgegenzuwirken und allgemeines lebendiges Interesse für unsere Alterthümer und deren Aufbewahrung zu erwecken, entschloß ich mich die gegenwärtige Schrift auszuarbeiten, deren Bestimmung es sein sollte theils einen Ueberblick der wichtigsten alterthümlichen Gegenstände des Museums zu geben, theils eine Beschreibung aller Steinsetzungen und Grabhügel zu liefern und überhaupt klar zu machen, welche Bedeutung die Ueberreste aus der Vorzeit sowohl als geschichtliche als überdem auch als nationale Denkmäler haben. Die Herausgabe dieser Schrift übernahm die Gesellschaft für den rechten Gebrauch der Pressfreiheit, die unter Andern den Zweck hat populäre Schriften zur Förderung allgemeiner Bildung herauszugeben. Dadurch schon wurde der Schrift eine bedeutende

Verbreitung gesichert, indem die Gesellschaft allein mehrere tausend Exemplare an ihre Mitglieder und die zahlreichen Volksbibliotheken rings im Lande umher vertheilt.

Obgleich es sonach zunächst ein nationales und populäres Werk ist, das durch die Aufforderung und Ermunterung zur Sorge um die Aufbewahrung der alterthümlichen Denkmäler eher den Zweck hat mit der Zeit vollständige Aufklärungen über einen Theil der scandinavischen Denkmäler aus dem heidnischen Alterthum herbeizuschaffen als solche bereits an die Hand zu geben, so wird dennoch nach meiner Ansicht die gegenwärtige Schrift ebenso sehr das Interesse der Deutschen als der Dänen und der übrigen Scandinvier in Anspruch nehmen, weshalb ich, zumal da von mehrern Seiten her unlängst die Aufforderung an mich ergangen ist selbige auch auf deutschen Boden zu verpflanzen, jetzt sie in deutscher Uebersetzung erscheinen lasse. Es ist ausgemacht, daß die Denkmäler eines einzelnen Landes nimmermehr hinlänglich sich beleuchten und aufklären lassen, solange man dieselben nur abge sondert von den Alterthumsdenkmälern anderer Länder betrachtet, dagegen sie in Verbindung mit diesen gegenseitig sich aufklären und erläutern. Ueberdies, solange die Erfahrungen der Alterthumswissenschaft keinen größern oder weitern Umfang haben, ist nach meiner Ueberzeugung den Alterthumsforschern besser gedient mit einer zuverlässigen Zusammenstellung aller bisher gemachten Erfahrungen, begleitet von historischen Betrachtungen, die einfach und natürlich sich an jene anknüpfen mögen, als mit einem weitläufigen Werke voll gelehrter auf einen schwachen Grund gebauter Hypothesen. Die lebendige Aufmerksamkeit, die in den letzten Jahren zusehends in Deutschland und den umliegenden Ländern für vaterländische und, man möchte sagen, auch für scandinavische Alterthümer geweckt ist, läßt mich hoffen, daß einsichtsvolle Männer in den verschiedenen Ländern prüfen werden, wiefern meine zum Theil aus der Untersuchung alterthümlicher Denkmäler gewonnenen

Ansichten von der ältesten Bevölkerung des nördlichen und westlichen Europa durch die bei ihnen vorhandenen Denkmäler Bestätigung finden möchten, oder nicht. Auf diese Weise würde mein Buch auch der Vorläufer eines ausführlicheren und vollständigeren Werkes über die Alterthumsdenkmäler Scandinaviens werden; denn die Entstehung eines solchen Werkes ist durchaus durch eine genauere Kenntniß nicht nur der Denkmäler Deutschlands, sondern auch des übrigen Europa, als die wir für den Augenblick besitzen, bedingt. Ueberhaupt scheint es in der That an der Zeit zu sein, mit Ernst die Denkmäler zu untersuchen und zu schirmen, die noch aus der Vorzeit übriggeblieben und sprechende und unverwerfliche Zeugen vom Thun und Treiben der ältern Einwohner Europas sind.

Von Vorarbeiten ist besonders zu nennen: „Leitfaden zur nordischen Alterthumskunde. Kopenhagen 1837,“ obgleich der Plan desselben wesentlich von dem hier befolgten verschieden ist. In der Beschreibung der Alterthümer des Steinalters ist daneben benutzt worden: „S. Nilssons Scandinaviska Nordens Urinvånare, 1 B., Lund 1838—43.“ Da ich indessen in mehreren Hauptpunkten von den ältern Ansichten abweiche, so ist kaum überflüssig zu bemerken, daß die von mir aufgestellten Resultate theils auf ein mehrjähriges Studium des hiesigen Museums für nordische Alterthümer, theils auf eigene Reisen und Untersuchungen in Dänemark, wie in Schweden und Norwegen sich stützen.

Eine Vergleichung des dänischen Originals wird zeigen, daß ich in dieser Ausgabe einzelne, wenn auch nicht durchgreifende, Verbesserungen vorgenommen habe.

Kopenhagen, d. 1ten April 1844.

J. J. A. Worsaae.